

# Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Chronik

## **Sprach- und Kulturaustausch: weniger gefragt?**

Die Oertli-Stiftung in Zürich, deren Ziel es ist, den Sprach- und Kulturaustausch unter den verschiedenen Landesteilen der Schweiz zu fördern, unterhält unter dem Titel «Journalistinnen, Journalisten entdecken die Schweiz» bereits seit vielen Jahren eine besondere Art von Austauschprogramm. Journalistinnen, Journalisten erhalten die Gelegenheit, während maximal drei Wochen in einem anderssprachigen Landesteil einen Artikel oder eine Reportage zu erarbeiten. Thema und Ort sind freigestellt; die Oertli-Stiftung übernimmt sämtliche Kosten.

1983 sprachen 33 Journalisten bzw. Journalistengruppen auf dieses Angebot an; 1995 waren es nur noch vier. 1996 sind es immerhin wieder zehn, wovon nur zwei aus der französischsprachigen Schweiz; aus dem italienischsprachigen Landesteil ist seit 1994 kein Projekt mehr vorgelegt worden.

## **Zwei- und Mehrsprachigkeit in Schweizer Schulen**

*Kanton Freiburg:* Nachdem seit zwei Jahren in Villars-sur-Glâne ein zweisprachiger Kindergarten besteht und in Murten an einem Nachmittag wöchentlich – wechselweise im deutsch- und im französischsprachigen Kindergarten – gemeinsame Veranstaltungen stattfinden, die seit Herbst 95 in der ersten Primarstufe weitergeführt werden, hat der Freiburger Staatsrat in einem Bericht weitere Schulkreise ermutigt, ebenfalls solche Versuche durchzuführen; insbesondere die Schulkreise von Courtepin, Marly und Rue Belfaux, die sich denn auch bereits mit diesbezüglichen Ideen beschäftigen bzw. sie seit Herbst 96 (Gemeinde Rue) schon ausprobieren.

*Morges (VD):* 7 Schülerinnen und 18 Schüler besuchen am «Centre d'enseignement secondaire supérieur de Morges» (Gymnasium), die neugebildete

Klasse mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, die zu einer zweisprachigen Matur, französisch/deutsch, führt. (S. a. Heft 4/96, «Chronik», S. 142)

*Monthey (VS):* Nachdem vor fünf Jahren das Projekt vom kantonalen Erziehungsdepartement wegen des sogenannten Territorialitätsprinzips (Deutsch im deutschsprachigen Gebiet / Französisch im französischsprachigen Gebiet) noch abgelehnt worden war, bekam der «Cycle d'orientation» (Progymnasium) von Monthey jetzt grünes Licht: Seit Beginn des Schuljahrs 1996/97, d.h. seit August 1996, besuchen 22 Schüler französischer Muttersprache freiwillig am Cycle d'orientation eine 2. Klasse, in der der Unterricht in der Mehrzahl der Fächer auf deutsch erfolgt; neben Französisch wird nur noch Mathematik in der Muttersprache unterrichtet.

In zwei andern Gemeinden des Unterwallis, St. Maurice und Vouvry, sind ähnliche, allerdings bescheidenere Versuche (nur ein bis zwei Fächer auf deutsch) im Gange.

*Genf:* In der Primarschule im Genfer Stadtquartier La Jonction, mit einem beträchtlichen Teil Ausländerkinder, besteht seit drei Jahren ein in der Schweiz bisher einzigartiges Projekt, das die Vielsprachigkeit der Schüler positiv nutzt: Sämtliche von den Kindern gesprochenen Sprachen werden im Unterricht eingesetzt und prinzipiell als gleichrangig behandelt. Fallweise werden fremdsprachige Lehrpersonen beigezogen, welche die entsprechenden Konsulate zur Verfügung stellen. Das Projekt scheint bei Schülern und Eltern als ein Versuch, die multikulturelle Offenheit zu fördern, Anklang gefunden zu haben.

(Der Fachausdruck für zwei- oder mehrsprachigen Unterricht heisst «Immersion» (= Eintauchen). Er bedeutet, dass nicht eine Fremdsprache als solche unterrichtet wird, sondern ein Fachunterricht, z.B. Geographie oder Geschichte oder auch Spielen im Kindergarten, in der Fremdsprache erfolgt. Die in der

Schweiz gegenwärtig vorhandenen zweisprachigen bzw. Immersions-Unterrichtsmodelle sind in einer diesen Herbst erschienenen Publikation der Arbeitsgemeinschaft für die Förderung des mehrsprachigen Unterrichts [ARGE-FMUS] aufgelistet. Es sind bis jetzt rund 110 solche Projekte im Gang, vor allem in Graubünden und in der Westschweiz, wenige auf der Ebene der Maturitätsschulen.)

### **Zweisprachigkeit in Elsässer Schulen**

Die «Association pour le Bilinguisme en Classe dès la Maternelle» (ABCM) organisiert und unterstützt auf privater Basis bereits seit 1991 die Bildung von zweisprachigen Schulklassen. Im ganzen Elsass sind es mittlerweile rund fünfzehn Klassen. Die jüngste ist eine Kindergartensklasse in Strassburg. ABCM betrachtet ihre Arbeit als eine vorläufige, in der Hoffnung, dass der Staat bald diese Aufgabe übernehmen werde.

### **Bestseller: Duden**

In den ersten zwei Wochen nach Erscheinen (22. August) ist der neue Duden rund 100000mal beim Oltener Buchzentrum, dem Grossisten des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverbands, bestellt worden. Beim Verlag in Mannheim war die erste Auflage (1 Million) Anfang September ausverkauft; weitere Exemplare konnten erst ab Mitte September wieder geliefert werden.

### **Geballter Widerstand gegen die neue Rechtschreibreform**

In Deutschland haben Deutschlehrer gegen die am 1. Juli 1996 in Wien mit staatlichen Unterschriften besiegelte «Gemeinsame Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung» ihren Protest angemeldet, bei dem sie von zahlreichen und prominenten Vertretern des kulturellen Lebens unterstützt werden. Als «Frankfurter Erklärung zur Rechtschreibreform» ist am 6. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse der Einspruch der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Zu den Unterzeichnenden der «Frankfurter Erklärung» gehören

neben Lehrern und Buchhändlern Autoren, wie Ilse Aichinger, Alexander Giese (Präsident des österreichischen PEN), Günter Grass, Peter Härtling, Herbert Heckmann (Präsident der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt), Walter Kempowski, Siegfried Lenz, Martin Walser, aber auch Germanisten und andere Prominenz aus dem Kulturleben, wie der Politologe Kurt Sontheimer, der Verleger Joachim Unseld oder der ZDF-Moderator Roger Willemsen.

Die Unterzeichnenden verlangen von den verantwortlichen Politikern eine umgehende Aufhebung der Reform: Sie verschlinge unnützlich Millionen von Arbeitsstunden, koste mehrere Milliarden Mark, stifte jahrzehntelang Verwirrung und schade im In- und Ausland dem Ansehen der deutschen Literatur. Eine der Erstunterzeichnerinnen, die Österreicherin Ilse Aichinger, erklärt in einer persönlichen Stellungnahme: «Sicher wäre eine Reform möglich, aber eine, die – wie bei den Brüdern Grimm – die ahnende Intelligenz ins Recht setzt und nicht die Gedankengänge irrwitziger kleiner Beamter, die ihr Inkognito unter dem autoritären Wort «Experten» bewahren.»

Am 13. Oktober hat im Anschluss an die «Frankfurter Erklärung zur Rechtschreibreform» die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung an ihrer Herbsttagung in Darmstadt einen Aufruf zum Boykott der neuen Rechtschreibreform erlassen, in dem «alle Schriftsteller, Gelehrten, Redaktionen, Verlage und anderen mit der deutschen Sprache und Schrift verbundenen Institutionen» aufgefordert werden, «sich der sogenannten Reform zu verweigern».

### **Die Reform gilt dennoch**

In einer am Wochenende des 26./27. Oktober verabschiedeten «Dresdner Erklärung» haben die Kultusminister der 16 deutschen Bundesländer die Bedenken der Schriftsteller und Verlage gegen die neue Rechtschreibreform als unbegründet und falsch zurückgewiesen.

Falsch sei der Vorwurf, die Reform sei von einer «kleinen, weitgehend anonymen Expertengruppe» erarbeitet worden. Vielmehr sei einmal die Neuregelung in den vergangenen Jahren «Gegenstand eines

breiten wissenschaftlichen, politischen und öffentlichen Diskussionsprozesses gewesen»; zum andern hätten fachlich ausgewiesene Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an dem Reformwerk gearbeitet.

Zudem verwiesen die Kultusminister darauf, dass die jetzt klagenden Schriftsteller und Publizisten rechtzeitig aufgefordert worden seien, ihr Votum abzugeben; damals hätten jedoch die Schriftsteller und ihre Verbände keinerlei Stellungnahme abgegeben.

### Senslerdeutsch

Der freiburgische Dialekt, das Senslerdeutsch, hat eine eigene Zeitung, «De Häpperetümmer», die monatlich erscheinen soll und zwar nur aus einem beidseits bedruckten A4-Blatt besteht; aber immerhin bereits in zweiter Ausgabe herausgekommen ist. Der bisher anonym gebliebene Herausgeber – er nennt sich «Maggebärger Toni» – will damit dem

Vergessengehen der Sensler Mundart entgegenwirken: «Mit dem Blettli wet-tùmù dLüt a bitz mache zrede; ging ùmi ù ging ùmi. War wiiss, vùrlìcht chünnt de dSeislertütsch ùf dsMau omi i dModa. Trüüme würd mù epa woou no töffe!»

### Künstlicher Sprecher

«Sprachsynthese» heisst die künstliche Spracherzeugung durch Computer. Eine ETH-Forschergruppe von Elektroingenieuren, Informatikern und Linguisten hat für die deutsche Sprache in jahrzehntelanger Arbeit das Sprachsynthesystem SVOX entwickelt. Der künstliche Sprecher dieses Systems nennt sich Max. Zu Testzwecken hat Max diesen Herbst bereits während einiger Zeit unter einer bestimmten Telefonnummer täglich Wetterprognosen gelesen. Selbständig holte Max bzw. SVOX die dazu notwendigen Daten online bei der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt und setzte sie in hörbare Sprache um.

Sprache

abgehetzt

mit dem müden Mund

auf dem endlosen Weg

zum Hause des Nachbarn

(«Sprache» 1963,  
Johannes Bobrowski, 1917–1965)